

Die „Tägliche Omaha Tribune“ steht im Westen unerschrocken da. Sie ist die anerkannte Führerin auf politischem Gebiete.

Tägliche Omaha Tribune

Ein Bericht der Wähe der „Täglichen Omaha Tribune“ liegt darin, daß sie die besten Deutschen im Westen zu ihren Abonnenten zählt.

32. Jahrgang

Omaha, Neb., Dienstag, 21. September 1915.

1. Ausgabe—8 Seiten—No. 102

Dünaburg unter Feuer genommen!

Die fliehende russische Wilna-Armee ist nicht im Stande, Widerstand zu leisten!

Stindenburg's nächstes Ziel ist die Stadt Minsk!

Berlin, über London, 21. Sept. — Die Russenforts der stark besetzten Stadt Dünaburg werden seit den letzten 36 Stunden von schwerer deutscher Artillerie beschossen. Die Gießwerksarbeiten der Stadt verlassen. Was nun folgt, das weißt doch, sobald die „Dicke Bertha“ und der „Lange Emil“ ihr Duett anstimmen.)

Offizieller deutscher Bericht.
Berlin, 20. Sept. 21. Sept. — Die deutschen Streitkräfte verfolgen jene russische Armee, welche sich der Schlange, die Feldmarschall v. Stindenburg um sie geworfen, zu entziehen versucht. Die Russen leisten nur geringen Widerstand. In dem offiziellen Bericht heißt es wörtlich: „Armeegruppe des Feldmarschalls von Stindenburg. — Südwestlich des Brückenkopfes von Dünaburg wurde der sich nur schwach verteidigende Feind geschlagen und gezwungen, seine Stellungen bei Romo Alexandrowski aufzugeben. Die letztere Stadt befindet sich in unserem Besitz. Wir nahmen in diesem Gefecht 500 Mann gefangen. Der Feind zieht sich in südöstlicher Richtung aus dem Wilna Distrikt zurück. Unsere Vorhut hat bereits den südlichen Lauf des Niemen (Nemel) erreicht. Der Feind leistete nur an wenigen Punkten nennenswerten Widerstand.“

Südlicher Kriegsschauplatz. — Während mehrere Schirmregimenter die deutschen Verbündeten etwa 100 Mann gefangen.“
England wieder in Sorge.
London, 21. Sept. — Kaum eine jener großen Schlachten, die während dieses Sommers auf dem östlichen Kriegsschauplatz geschlagen wurden, kam in Bezug auf Wichtigkeit einen Vergleich mit der jetzt östlich und südlich von Wilna tobenden auszuhalten. Feldmarschall von Stindenburg hat den Feind gefasst und ist durch geschickte ausgeführte Manöver dabei, den Russen den Rückzug zu verlegen und sie gefangen zu nehmen. Der offizielle deutsche Bericht über die dortigen Vorgänge ist unklar, derselbe besagt nur, „der Angriff auf den sich aus Wilna zurückziehenden Feind nimmt einen befriedigenden Verlauf.“
Retropad oder hofft immer noch, daß sich das russische Meer aus den Mäulen des ihn umgebenden Netzes wird befreien können. Nach Angabe von Militärkritikern befindet sich die russische Armee in einer gefährlichen Lage, wenn auch die Möglichkeit vorhanden ist, daß es den Russen gelingen, ihre Artillerie in Sicherheit zu bringen, ehe die Deutschen das Bahngelände erreichen konnten. Stindenburg scheint es auch auf Minsk abgesehen zu haben. Es ist dieses der Eisenbahnknotenpunkt auf der Strecke Prewitow-Smolensk und ist unbedingt der eine Punkt, den jeder einzelne russische Soldat und jedes einzelne russische Geschütz, die nach dem Inneren Rußlands transportiert werden sollen, passieren müssen. Diese Bahn wird der Feldmarschall entweder wegnehmen oder unbrauchbar machen. Stindenburg rückt südlich von Dünaburg auf Wileika vor, und Retropad berichtet getrennt, daß die Eisenbahnstrecken Wolodkow-Wileika bereits an zwei Punkten von der Weite des Generals von Below durchbrochen ist. Wileika liegt einige Meilen nordöstlich von dem Mittelpunkt der Eisenbahnlinie zwischen Minsk und Wilna. Mit anderen Worten: die Eisenbahn von Wilna nach Minsk erlitt für die Russen nicht mehr. Was von Russen noch im Nemengebiet steht, kam sich natürlich nur auf die Gegend von Minsk zurückziehen, läuft aber der Belomorsker Keil in die Arme. Prinz Leopold von Bayern nähert sich der südlich von Wida befindlichen Bahnlinie und hat bereits den Distrikt Nemez erreicht, der sich direkt westlich der Pripet-Sümpfe bis zur heutigen Nemoa erstreckt. Südlich der Pripet-Sümpfe scheinen die Russen, welche dort zahlreiche Verstärkungen erhalten haben, die deutschen Verbündeten im Schach zu halten.
Trotzdem man doch annehmen sollte, daß die Deutschen mit den Russen vollumfänglich beschäftigt wären, haben sie dennoch, Zeit, Geschäfte und Mannschaften genug, um ihren Verbündeten gegen Serbien zur Seite zu springen. Einem deutschen offiziellen Bericht zufolge hat deutsche Artillerie die serbische an der Donau zum Schweigen gebracht.
Der Lage in Ungarn wird seitens hiesiger Diplomaten das größte Interesse gewidmet; man verfolgt die dortigen Verhältnisse mit großer Spannung und giebt sich immer noch der Hoffnung hin, daß es gelingen wird, Ungarn in das Lager der Alliierten hineinzuziehen. Von anderer Seite aber wird behauptet, daß Ungarn durch den Vertrag mit der Türkei zur wohlwollenden Neutralität den Centralmächten und der Türkei gegenüber verpflichtet ist.

Der Todesweg nach Konstantinopel!

Britische Truppen leiden unter Krankheiten und Pest auf der Halbinsel Gallipoli.

Berlin, 21. Sept. (Zunfenerbericht). — In Athen (Griechenland) erscheinende Zeitungen veröffentlichen genaue Berichte über die Lage der Alliierten auf Gallipoli. Die britischen Verluste auf der Halbinsel, die von Tag zu Tag größer werden und schon lange die schlimmsten Verstärkungen der Truppenführer übertrifft haben, sind nicht allein auf die Kämpfe mit den Türken zurückzuführen, sondern auch auf ansteckende Krankheiten, wie Typhus und Pest, die von den indischen Truppen eingeschleppt wurden. Das geht so weit, daß die Briten die Insel Lemnos als Quarantänestation einrichten mußten.
Lobt türkischen Feldmarschall.
London, 21. Sept. — Mit welcher Wuth während der Sommermonate auf der Halbinsel gekämpft wurde, welche schreckliche Verluste auf beiden Seiten in diesen Kämpfen zu verzeichnen sind, geht aus einem offiziellen Bericht des Stabskommandierenden der britischen Truppen General Hamilton an den Kriegsminister Lord Kitchener hervor. In demselben heißt es, daß ein Waffenstillstand gefordert wurde, um all die hinfälligen dahligenen Leiden beidseitig zu können. Jeder eroberte Fuß breit Bodens forderte zahlreiche Menschenopfer und dabei wurde den Briten das eroberte Terrain wieder abgerungen. Aus der Befreiung der Gegend vom 5. Mai bis zum 1. Juli ergibt sich nichts, was auf irgend welche Erfolge der Alliierten hindeuten könnte, aber die schrecklichen Leiden, welche die Briten und Franzosen auf dieser öden Halbinsel zu ertragen haben, werden in glühenden Farben geschildert.
Indirekt soll General Hamilton dem Feldmarschall und der Ausdauer der Türken hohes Lob; alle Zeitungsberichte, daß der Wuth der Türken abgedröhnt, sind aus der Luft gegriffen.

Dr. Dumba erhält einen Nachfolger!

Rajetan v. Marczynski als der österreichisch-ungarische Vizekanzler bestimmt.

Budapest, Ungarn, 21. Sept., über London. — Einer hier veröffentlichten Wiener Depesche zufolge soll man sich bereits auf einen Nachfolger Dr. Dumba's, des bisherigen österreichisch-ungarischen Vizekanzlers in Washington, geeinigt haben. Die Regierung wird die Ankunft Dr. Dumba's nicht erst abwarten, sondern seinen Nachfolger sofort ernennen. In der Depesche heißt es, daß Rajetan v. Marczynski, früher österreichisch-ungarischer Minister in Rom, für den Posten auszuwählen ist.
Londoner Bödel wüthet wieder.
Berlin, 21. Sept. (Zunfenerbericht). — Die Wuth der Engländer über die deutschen Erfolge in Ost und West und hauptsächlich über die neuesten „Zeppelin“-Angriffe kennt, nach den über Holland hierher gerichteten Meldungen, keine Grenzen. Der Londoner Bödel tobt wieder und die Spionenhunde ist größer denn je. Viele in England naturalisierte Deutsche, die in Freiheit gesetzt worden waren, nachdem sie längere Zeit in den Konzentrationslagern gesessen hatten, sind abermals festgenommen und nach den Lagern geschleppt worden. Unter den Verhafteten befinden sich viele Frauen.
London eine besetzte Stadt.
Berlin, über London, 21. Sept. — Eine amtliche Antündigung besagt, daß die Behauptung des Erben Lord's der britischen Admiralität, Arthur J. Balfour, daß London keine besetzte Stadt sei, als Unwahrscheinlichkeit. London besitzt nicht nur eine große Anzahl permanenter Werke, sondern auch viele Feldbesatzungen, die von den deutschen Luftkreuzern stets bombardiert wurden.
„Nebendies scheint Herr Balfour“, heißt es in der Antündigung, „vollständig zu vergessen, daß offene deutsche Städte, die weit außerhalb des militärischen Operationsgebietes gelegen sind, von feindlichen Fliegern wiederholt angegriffen wurden. Diese Angriffe waren sogar fatal, in Personenzügen ausgeführt, die sich naturgemäß nicht verteidigen konnten.“

Keine direkt Post.

Amsterdam, 21. Sept. — Seit mehr als einer Woche ist keine direkt Post, keine Zeitung und keine direkte Depesche aus Oesterreich in Holland eingetroffen. Man glaubt in Haag, daß Oesterreich Vorbereitungen zu einem neuen Feldzug gegen Serbien treffe. Die Balkan-Diplomaten haben jedoch hierüber keine Mitteilung erhalten.

Deutsche im Kampfe gegen die Serben!

Serbische Batterien werden von der deutschen Artillerie zum Schweigen gebracht.

Berlin, 21. Sept., über London. — Das Kriegsgeschehen gestern Abend besagt, daß deutsche Truppen sich mit österreichisch-ungarischen an der serbischen Grenze vereinigt haben. Deutsche Artillerie greift die serbischen Stellungen nahe Semendria an und brachte die serbische Artillerie zum Schweigen. Dann setzte deutsche Infanterie zum Sturm an und trieb die Serben zurück. (Semendria liegt an der serbisch-ungarischen Grenze und beherbergt die serbische, nach Rijka führende Bahnlinie.)
London, 21. Sept. — Die Deutschen haben Feindstellungen jetzt auch noch an einer anderen Front eröffnet und zwar gegen die Serben im weit der Grenzstadt Semendria, welche etwa 20 Meilen südlich von Belgrad gelegen ist. Dieser Angriff scheint den Zweck zu verfolgen, sich in den Besitz jenes Landstrahles zu setzen, der westlich der Donau liegt und durch welchen sich die Budapest-Belgrad-Sofia-Konstantinopel-Konstantinopel-Bahn erstreckt. Dadurch würde eine direkte Verbindung der Centralmächte mit der Türkei hergestellt werden. Es heißt, daß die Serben bedeutende Verstärkungen von den Franzosen und Briten erhalten haben und im Stande sein werden, den deutschen Verbündeten lebhaften Widerstand zu leisten. (Widerstand hin, Widerstand her — wenn immer die Deutschen und Oesterreicher-Ungarn sich etwas in den Kopf gesetzt haben, dann führen sie es auch durch, trotzdem und alledem!)

Dr. Dumba erhält einen Nachfolger!

Rajetan v. Marczynski als der österreichisch-ungarische Vizekanzler bestimmt.

Budapest, Ungarn, 21. Sept., über London. — Einer hier veröffentlichten Wiener Depesche zufolge soll man sich bereits auf einen Nachfolger Dr. Dumba's, des bisherigen österreichisch-ungarischen Vizekanzlers in Washington, geeinigt haben. Die Regierung wird die Ankunft Dr. Dumba's nicht erst abwarten, sondern seinen Nachfolger sofort ernennen. In der Depesche heißt es, daß Rajetan v. Marczynski, früher österreichisch-ungarischer Minister in Rom, für den Posten auszuwählen ist.
Londoner Bödel wüthet wieder.
Berlin, 21. Sept. (Zunfenerbericht). — Die Wuth der Engländer über die deutschen Erfolge in Ost und West und hauptsächlich über die neuesten „Zeppelin“-Angriffe kennt, nach den über Holland hierher gerichteten Meldungen, keine Grenzen. Der Londoner Bödel tobt wieder und die Spionenhunde ist größer denn je. Viele in England naturalisierte Deutsche, die in Freiheit gesetzt worden waren, nachdem sie längere Zeit in den Konzentrationslagern gesessen hatten, sind abermals festgenommen und nach den Lagern geschleppt worden. Unter den Verhafteten befinden sich viele Frauen.
London eine besetzte Stadt.
Berlin, über London, 21. Sept. — Eine amtliche Antündigung besagt, daß die Behauptung des Erben Lord's der britischen Admiralität, Arthur J. Balfour, daß London keine besetzte Stadt sei, als Unwahrscheinlichkeit. London besitzt nicht nur eine große Anzahl permanenter Werke, sondern auch viele Feldbesatzungen, die von den deutschen Luftkreuzern stets bombardiert wurden.
„Nebendies scheint Herr Balfour“, heißt es in der Antündigung, „vollständig zu vergessen, daß offene deutsche Städte, die weit außerhalb des militärischen Operationsgebietes gelegen sind, von feindlichen Fliegern wiederholt angegriffen wurden. Diese Angriffe waren sogar fatal, in Personenzügen ausgeführt, die sich naturgemäß nicht verteidigen konnten.“

Keine direkt Post.

Amsterdam, 21. Sept. — Seit mehr als einer Woche ist keine direkt Post, keine Zeitung und keine direkte Depesche aus Oesterreich in Holland eingetroffen. Man glaubt in Haag, daß Oesterreich Vorbereitungen zu einem neuen Feldzug gegen Serbien treffe. Die Balkan-Diplomaten haben jedoch hierüber keine Mitteilung erhalten.

Bulgarien hält zu den Centralmächten!

Konstantinow wird in Sofia bewaffnet; allgemeine Begeisterung für Deutschland.

Rom, über Paris, 21. Sept. — Bulgariens Truppen marschieren täglich durch Bulgariens Hauptstadt; die pro-deutsche Kriegspartei hat die Oberhand und das Volk ergeht sich in Hochrufen auf Deutschland. Der deutsche Gesandte hatte gestern mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow eine lange Konferenz.
Durchmarsch wird gestattet werden.
Sofia, über London, 21. Sept. — Der bulgarische Premier Radoslawow erwiderte in einem Interview, das er einem Korrespondenten der „Chicago Daily News“ gewährte, auf die Frage, welchen Kurs Bulgarien einzuschlagen gedenke: „Das hängt ganz von Deutschland ab. Wir müssen die weitere Entwicklung der Dinge abwarten. Wenn die Deutschen und Oesterreicher an unserer Grenze erscheinen, so werden wir ihnen wahrscheinlich keinen Widerstand leisten, denn wir gedenken nicht so unklug zu handeln wie Belgien. Die Zukunft Bulgariens steht auf dem Spiel. Wir werden weder für die eine, noch für die andere Gruppe der Mächte kämpfen, sondern nur für unsere eigenen Interessen. Die uns von den kriegführenden Mächten gemachten Versprechen sind unbestimmt und wir werden uns nicht in den Konflikt stürzen, ohne daß uns ein Nutzen sicher ist. Wir brauchen den Frieden und wollen somit kommen, daß wir nicht mehr als sechzig Prozent unserer Einnahmen für militärische Zwecke ausgeben müssen.“
Der frühere Premier Guelchow erklärte dem Korrespondenten lächelnd: „Was wir thun werden, hängt wesentlich davon ab, welche Truppen zuerst an unserer Grenze erscheinen. Wir benehmen die Deutschen sehr, aber Kowala ist noch ein Dorn in unserem Fleische. Die Balkanstaaten sollten sich einigen.“
Bulgaren müssen Serben angreifen.
Berlin, 21. Sept. (Zunfenerbericht). — Die gestern von Sofia eingetroffenen Depeschen betonen nicht nur die Wichtigkeit des türkisch-bulgarischen Abkommens, sondern deuten auch an, daß Bulgarien in kurzer Zeit auf der Seite Deutschlands und Oesterreich-Ungarns in den Krieg eingreifen mag. Bei Manövern in der Nähe der bulgarischen Hauptstadt fanden große pro-deutsche Demonstrationen statt.
Der Premier Radoslawow erklärte einer Parlamentsdeputation, daß die Beziehungen zwischen Bulgarien und der Türkei nun vorzüglich seien und dem Lande von griechischer und rumänischer Seite kein Angriff drohe.
„Wenn wir kämpfen, so wird dies nur an einer einzigen Grenze geschehen“, schloß der Ministerpräsident seine Ansprache. Daraus wird geschlossen, daß die bulgarische Regierung einen Angriff auf Serbien plant.
Bulgarien als aktiver Bundesgenosse.
London, 21. Sept. — Eine Depesche aus Sofia meldet, Bulgarien habe alle Einschränkungen auf den Durchgang von Waaren durch dieses Land nach der Türkei aufgehoben. Die Beobachter der Balkanlage sagen, bedeutet dies, daß Bulgarien engbündig und offen auf die Seite von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Türkei getreten ist.

Brennender Dampfer verlassen.

Galifay, N. E., 21. Sept. — Die deutsche Admiralität ist jetzt absolut davon überzeugt, daß der Dampfer „Tuscania“ besetzt worden ist.

Galifay, N. E., 21. Sept. — Die deutsche Admiralität ist jetzt absolut davon überzeugt, daß der Dampfer „Tuscania“ besetzt worden ist. „Tuscania“ eilte auf drahtlosen Hilferuf nach dem Schauplatz.
Galifay, 21. Sept. — Auf dem griechischen Dampfer „Athina“, der durch Feuer auf hoher See vernichtet wurde, war nur ein Menschleben zu befragen, wie dem Marineamt berichtet wurde. Von dem Dampfer „Tuscania“ wurden 408 Passagiere und Mannschaften der Besatzung gerettet, und vom Dampfer „Roumanian Prince“ 61.
— G. R. Moore von Lawrence, Kansas, wurde Samstag Nacht in einer Wirtshaus von Fremden, die er zu einem Trunk eingeladen hatte, um \$18 und einen Brillantring erbeutet.

Brennender Dampfer verlassen.

Galifay, N. E., 21. Sept. — Die deutsche Admiralität ist jetzt absolut davon überzeugt, daß der Dampfer „Tuscania“ besetzt worden ist. „Tuscania“ eilte auf drahtlosen Hilferuf nach dem Schauplatz.
Galifay, 21. Sept. — Auf dem griechischen Dampfer „Athina“, der durch Feuer auf hoher See vernichtet wurde, war nur ein Menschleben zu befragen, wie dem Marineamt berichtet wurde. Von dem Dampfer „Tuscania“ wurden 408 Passagiere und Mannschaften der Besatzung gerettet, und vom Dampfer „Roumanian Prince“ 61.
— G. R. Moore von Lawrence, Kansas, wurde Samstag Nacht in einer Wirtshaus von Fremden, die er zu einem Trunk eingeladen hatte, um \$18 und einen Brillantring erbeutet.

Archibald erläßt öffentliche Erklärung!

Behauptet, in gutem Glauben gehandelt zu haben. Dr. Dumba reist nächste Woche ab.

New York, 21. Sept. — James A. Archibald, der amerikanische Korrespondent, welcher die vielbesprochenen Briefe des österreichisch-ungarischen Botschafters nach Wien befördern sollte, jedoch von den Engländern abgefangen wurde, gab gestern eine Erklärung ab, daß er in keiner Weise sich gegen die Neutralitäts-gesetze des Landes vergangen habe, oder offizielles Dementschuldiger war.
Archibald erklärt, daß ihm der betretene Brief Dr. Dumba's in offener Weise und in Gegenwart von hundert Personen übergeben wurde, als er das Schiff betreten wollte. Von dem Inhalt des Schreibens habe er absolut keine Ahnung gehabt. Die offene Art und Weise, auf welche ihm der Brief übergeben wurde, lasse sicherlich nicht die Deutung zu, daß Dr. Dumba ihn oder seinen Pächter als Schütz für Überbringung von ungewöhnlichen Korrespondenz habe benutzen wollen.
Er, Archibald, habe nur das gethan, was er that, als er aus Deutschland zurückgekehrt sei und dem hiesigen Staatsamt offizielle Depeschen des amerikanischen Vizekonsuls Gerard überbrachte. In beiden Fällen habe er dies nur als Fremdenverkehrsamt gethan.
Das Staatsdepartement hat immer noch keine Antwort von Wien erhalten, welchen Weg die österreichisch-ungarische Regierung betreffs der verlangten Aberrettung Dr. Dumba's zu unternehmen gedenke. Es verlautet jedoch, daß Dr. Dumba am 28. September das Land zu verlassen beabsichtigt.
Obgleich das Staats-Departement über die Veröffentlichung des Briefes Dr. Dumba's an Sekretär Rankin, in welchem jener sich über ungerechte Behandlung seitens der hiesigen Behörden beklagt, ungehalten ist, besteht absolut nicht die Aussicht, dem Postträger seine Pässe auszuhandigen.
Auch wird von einer Vernehmung Archibald's Abstand genommen werden, so lange nicht photographierte Kopien der Briefe, welche er für Dr. Dumba abliefern sollte, aus London eingetroffen sind.
London durch Zeppeline schwer bedrängt.
New York, 21. Sept. — Auf dem gestern hier eingetroffenen Dampfer „Philadelphos“ befanden sich eine Anzahl Augenszeugen der am 8. September auf London erfolgten Zeppelin-Angriffe.
Aus den Aussagen geht hervor, daß nicht 20 Personen getödtet worden, wie die englische Regierung bekannt machte, sondern mindestens 50 Personen. Bomben fielen nur wenige Meilen von der Bank of England und der Residenz des Lord-Mayors von London. Besonders großen Schaden richteten die Bomben in dem Stadtteil an, in welchem sich die Engros-Geschäfte befanden. Mehrere Häuser stürzten zusammen andere wurden schwer beschädigt. Außerdem wurden verschiedene Häusergebiete in Brand gesetzt. Der angerichtete Schaden wird auf mindestens \$10,000,000 geschätzt. Die nach London fahrende Great Western Bahn wurde besonders schwer beschädigt. Zwei Tage hindurch konnten auf dieser Strecke keine Züge verkehren. Es wurden 124 Personen verletzt.
Hesperian nicht torpedirt.
Berlin, 21. Sept. — Die deutsche Admiralität ist jetzt absolut davon überzeugt, daß der Dampfer Hesperian nicht das Opfer eines deutschen Tauchbootes geworden ist. Alle Tauchboote, welche sich zur Zeit der Zerstörung der Hesperian auf hoher See befanden, sind jetzt nach ihrem Ankerplatz zurückgeführt und keines derselben hat das in Rede stehende Schiff torpedirt. Die Admiralität ist sicher, daß der Dampfer auf eine nichtdeutsche Mine gelassen und zerstört worden ist.
Schwere italienische Verluste.
Wien, 21. Sept. — Nach einem Bericht der österreichisch-ungarischen Heeresleitung von gestern Abend haben die Italiener bei einem neuerlichen Angriff in der Friulidregion, welcher vollständig fehlgeschlag, allein 1000 Mann verloren. Sie haben sich gezwungen, Sonntag früh ihre vorgehenden Stellungen wieder zu räumen. Auch sonst haben sie nirgends etwas erreicht, trotz großen Verdienstes von Munition.

Deutsche Artillerie vertreibt Britenflotte!

In einem dreistündigen Kampfe zerschmettert die Kronprinzenarmee feindliche Schanzen!

Franzosen erleiden in den Argonnen Niederlagen!

Berlin, über London, 21. Sept. — Das Kriegsgeschehen gestern Abend: „Feindliche Schiffe, welche an der belgischen Küste erschienen und West- und Ostküste beschossen, wurden durch unsere Geschütze zurückgedrängt. Mehrere Schiffe erhielten Volltreffer.“
Südlich von Bray an der Somme gelang es uns, wirkungsvolle Minen-Er Explosionen in und hinter den feindlichen Stellungen auszuführen. Während der sofort darauf folgenden Schlacht brachten wir den Franzosen schwere Verluste an Todten und Verwundeten bei. Direkt westlich wurde die feindliche Argonnenarmee, die eifrig am Bau von Verschanzungen war, mit schweren Verlusten durch unsere Artillerie zurückgeworfen. Auf einem großen Theil der Front finden Artilleriekämpfe statt.
Der jüngste Sieg des Kronprinzen.
Berlin, 21. Sept. (Zunfenerbericht). — Die von der Front hier eingetroffenen Berichte über den jüngsten Sieg der Kronprinzen-Armee in den Bergen und Forsten der Argonnen sagen, daß an diesen Kämpfen Regi-

menter aus Württemberg, Lothringen und Preußen unter Führung des Generals von Mudra beteiligt waren. Die Schlacht begann um 8 Uhr Morgens. Das heiligste Artilleriefeuer, das je in einer Schlacht beobachtet wurde, zerschmetterte die französischen Verschanzungen und erschütterte den Kampfesmut der Franzosen beträchtlich. Drei volle Stunden tobte ein heftiger Kampf mit immerwährender Festigkeit.
Am 11 Uhr rühten die deutschen Regimenter unruhig vor und erlitten die Verschanzungen mit dem Bajonett. Eine halbe Stunde später lief im Hauptquartier der erste Bericht von der Eroberung der französischen Schanzen ein. Kurz nach 12 Uhr war die Linie, welche als Grenze des Vorsturmes gesteckt war, vollzogen, und unruhig wälzte sich der Ansturm der Deutschen vorwärts. Die zu Befangenen gemachten Franzosen haben entsetzlich erschöpft und niedergelassen aus.
Die ausreichende Artillerie-Vorbereitung auf Seite der Deutschen wird als Grund für die verhältnismäßig geringen deutschen Verluste angegeben.

Enver Pascha nagelt eine Britenflotte fest!

Das Einvernehmen zwischen deutschen Offizieren und Türken ein herzliches.

Berlin, über London, 21. Sept. — Der türkische Kriegsminister Enver Pascha hat das von britischer Seite verbreitete Gerücht, es sei zu Reibereien zwischen deutschen Offizieren und der türkischen Regierung gekommen, und letztere würden eine deutsche Armee, welche etwa zur Unterstützung der türkischen Truppen nach Gallipoli geschickt würde, nicht freundlich aufnehmen, ins Reich der Fabel verwischen. Einem Berichterstatter des Berliner Tageblatts gegenüber erklärte er auf eine diesbezügliche Frage, man könne sich kein herzlicheres Einvernehmen denken als das zwischen den deutschen und türkischen Truppen bestehende; das sei Leuchtendes der Fall, nachdem deutsche Tauchboote eingetroffen sind.
Nicht das geringste Mißtrauen herrsche, doch brauche die Türkei keine weiteren Soldaten, weder in Ägypten noch sonst wo.
Froht im Staate.
Nichtet in verschiedenen Theilen Schaden an.
Nebraska konnte letzte Nacht ein kleines Corpspiel des herannahenden Winters regieren. In manchen Gegenden fiel das Thermometer unter den Gefrierpunkt, Gemüse und Früchte, wie auch Tomaten hatten unter dem Frost zu leiden. Hier in Omaha sank das Thermometer bis auf 40 Grad, und es war ziemlich ungemütlich heute Morgen. Die Stollenhändler lachen sich natürlich ins Fäustchen, denn manche Familien-erwäcker, die hoffen, die Ausgaben für Stollen noch eine Weile hinauszuverschieben, müßten in den lauren Apfel beißen und schon jetzt Stollen einlegen.
In Froten vom zeigte das Thermometer letzte Nacht 27 Grad, in Ostlake 30, in Fairmont 30, und in Culbertson 32 Grad. In diesen Orten herrschte direkt Frost, und derselbe richtete auch beträchtlichen Schaden an.
Für heute und morgen ist wärmerer Wetter für Omaha prophezeit, dagegen Frost im östlichen und in Central-Nova.

Serien-Ausgabe der Kriegsanleihe!

Nachfragen für Kriegsmaterial fallen mit diesem Gelde nicht bezahlt werden.

New York, 21. Sept. — Sachleute erklären, daß die Aufträge für Munition und Kriegsmaterial nur etwa 25 Prozent des Exports nach England ausmachen. Infolgedessen kommt die Frage, ob mit der durch die Anleihe erzielten Summe auch die Nachfragen für Kriegsmaterial bezahlt werden sollen, er in zweiter Linie. Die Mitglieder der englisch-französischen Finanz-Kommission sind damit einverstanden, da es ihnen darauf ankommt, daß erst einmal mit der Anleihe Ernst und der Anfang gemacht wird. Für Zahlung der Nachfragen für Kriegsmaterial soll dann auf andere Weise ein Ausweg gefunden werden.
Da die ganze Summe nicht auf einmal benötigt wird, soll die Anleihe in Serien ausgelegt werden, damit die englische Regierung nicht fünfzig für Belter bezahlen braucht, die sie noch nichtogleich benutzt.

Wetterbericht!

Für Omaha und Umgegend: Schön heute Abend, wärmer am Mittwoch.
Für Nebraska: Teilweise bewölkt und wärmer heute Abend; Mittwoch unbestimmte Witterung, aber wärmer.
Für Iowa: Schön heute Abend; unbestimmte Witterung am Mittwoch; bei langsam steigender Temperatur. Heute Abend Frost im östlichen und centralen Theil des Staates.

Wetterbericht!

Für Omaha und Umgegend: Schön heute Abend, wärmer am Mittwoch.
Für Nebraska: Teilweise bewölkt und wärmer heute Abend; Mittwoch unbestimmte Witterung, aber wärmer.
Für Iowa: Schön heute Abend; unbestimmte Witterung am Mittwoch; bei langsam steigender Temperatur. Heute Abend Frost im östlichen und centralen Theil des Staates.